

Das FREITAGSFAX

Nr. 23 vom 10. Juni 2005

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: www.freitagssfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung.
Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de

Wenn Moslems den Koran in den Fluss werfen (Teil 2)

„Eines Morgens im Mai 1999 las ich in einer landesweit herausgegebenen Zeitung in Bangladesh erstaunt von einem Mitglied des Parlaments, der vor seine Kollegen stand und sagte: „Was geschieht mit unserer Religion? Moslems in der Hauptstadt werfen ihren Koran auf den Müll, und in einem bestimmten Distrikt werfen sie den Koran gar in den Fluss.“ Was war geschehen? Eines Tages hatte ein Imam den Koran in der Moschee hochgehalten und gesagt: 'Dieses Buch hat nichts dazu beigetragen, unser Leben zu verbessern.' Und dann warf er das Buch in den Fluss. Die etwa 4.000 anwesenden Männer der Moschee folgten ihrem Führer und warfen auch ihren Koran in den Fluss.“

Was kommt nach der Resignation?

Dieser Bericht von Kevin Greeson zeigt etwas von der gewachsenen, inneren Erosion des Islam. Aber auch viele Anhänger anderer Religionen und religiöser Subsysteme sind heute ernüchert. Genauso wie tradiertes, kirchlich-konstantinisches Christentum, der Animismus oder der Buddhismus ist auch der Islam im Kern nicht lebensdienlich. Er fördert in aller Regel nur den Status Quo: Armut, Mühe, Unsicherheit und Krankheit für viele, Reichtum für eine Handvoll Privilegierter. Und Religion beantwortet nur oberflächlich die Fragen jedes Menschen: warum bin ich hier, was mache ich hier, wo gehe ich hin? Eine Wahrheit, die der rigorose Imam aus Bangladesh nur stellvertretend für viele ausspricht. In dieser Phase der religiösen Resignation absolvieren viele Menschen nur noch pro forma und oberflächlich religiöse Riten. Äußerlich schwimmt man mit, doch innen taucht ein neues Fragen auf. Bei vielen Moslems beispielsweise die Frage nach dem geheimen 100sten Namen Allahs...

Das Kamel weiß es

Jeder Moslem weiß, dass es 99 Namen Allahs gibt. Viele kennen auch eine alte Tradition, die besagt, dass nur ein Kamel den 100sten Namen Gottes kennt. Und der ist: Isa! Der Koran, das heilige Buch der Moslems, gibt darauf zwar keine direkte Antwort, aber genug deutliche Hinweise. So beginnen viele erfahrene Missionare eine Unterhaltung mit Moslems auf folgende Weise: „Ich habe eine erstaunliche Wahrheit im Koran entdeckt, die Hoffnung auf ein ewiges Leben im Himmel macht. Würdest du die Sure Al-Imran 3,42-55 mit mir lesen?“

Der Koran lehrt, dass Jesus den Weg in den Himmel kennt

Diese Sure sagt 3 Dinge über Isa (Jesus), die ihn deutlich über den Status eines Propheten hinausheben: Isa ist heilig (3,42-48), Isa hat Macht über den Tod (3,49-54), und Isa kennt den Weg in den Himmel (3,55/56). Für viele Moslems ist diese Einsicht ein Schock. Denn wer, sagt der Koran, war Mohammed? Der sicherste Weg ist zu sagen, dass Mohammed derjenige war, der er selber behauptete zu sein. In Sure 46,9/10 sagt er beispielsweise: „Ich bin nichts neues unter den Propheten; was aus mir und meinen Nachfolgern wird, weiss ich nicht. Ich bin nur ein einfacher Warner.“

Wenn Mohammed nichts anders oder mehr ist als alle Propheten vor ihm, auch nicht behauptet, der größte aller Propheten zu sein; wenn er selber nicht weiß, wohin er oder seine Nachfolger nach dem Tod gehen, und wenn er nur ein Warner ist, dann kann der Kontrast zu den Aussagen von Jesus über sich selbst (etwa in Joh. 6,47; 14,1-7) nicht größer sein. Wenn man anschließend den Moslem fragt: „Ich möchte in den Himmel kommen, wenn ich sterbe. Welcher Prophet wird mir helfen können, dort hin zu kommen?“ entsteht oft genug ein Prozess, der damit endet, dass Moslems das Injil (Neue Testament) lesen und zu Jesus finden. Denn durch Informationen aus dem Koran (für den Moslem wichtig: nicht etwa nur der Bibel!) wird Jesus deutlich aus dem Nur-Propheten-Status herausgehoben und hat faktisch Erlöserqualität. „Der Koran enthält zwar nicht genug Licht, um eigenständig zur Erlösung zu finden, aber genug Flämmchen, um fragenden Menschen den richtigen Weg zu weisen“, so Greeson.

Moslems um Gottes Willen nicht zur Kirche bringen!

Greeson beobachtet vier Aspekte, die entscheidend wichtig sind, damit viele Moslems zu Christus finden – und bei ihm bleiben:

1. So sprechen, dass Moslems es verstehen. Kanaanäische Sprache hilft genauso wenig wie die Selbstbezeichnung Christ. Dieser Ausdruck ist kulturell und geschichtlich derart vorbelastet, dass Moslems nur hören: „Jemand mit westlicher Kultur, der gottlos und unmoralisch ist.“ Der Ausdruck Isahi (Nachfolger von Isa) ist wesentlich besser.
2. Kulturell angepasst sein schadet nicht, sondern baut lebenswichtige Brücken. Paulus wurde den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche. Hier müssen Nachfolger von Jesus lernen, ihre Furcht vor dem Unbekannten und der fremden Kultur durch Liebe zu überwinden.
3. Früh aussenden. Dort, wo Moslems, die Isahis wurden, früh angeleitet und ausgesandt wurden, ihre Mitmenschen ebenfalls für Jesus zu gewinnen und mit ihnen neue Gemeinden zu gründen, entsteht als Grundmuster der ersten Generation der Bekehrten eine multiplikative Gemeindegründungsbewegungen. Christen, die das nicht verstehen und behaupten, diese Dinge brauchen wesentlich mehr Zeit, sind ein ernsthaftes Hindernis und sollten gemieden werden.
4. „Bitte keine frischbekehrten Isahis in existierende, traditionelle Kirchen bringen!“, rät Greeson. Dort werden sie aus ihrem kulturellen Rahmen herausgerissen und erleben fast immer schroffe Ablehnung bei genau den Freunden und Familien, unter denen eine Gemeindegründungsbewegung entstehen sollte. Es ist deshalb wesentlich strategischer, neue, kulturell angepasste Jamaats (= Versammlung) zu gründen. Vor allem Hauskirchen bieten dafür ideale Strukturen. „Wenn also Moslems nicht in die Kirchen kommen, dann bringen wir die Kirche zu den Moslems!“

Quelle: Kevin Greeson, „Camel Training Manual“, erhältlich bei www.lanforeinc.com; eine Kurzzusammenfassung des CAMEL Training (in Englisch) finden Sie auf www.simsonwolfgang.de (English)